

<b>Zeitschrift:</b>	Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
<b>Herausgeber:</b>	Pro Senectute Basel-Stadt
<b>Band:</b>	- (2019)
<b>Heft:</b>	1: Tiere
 <b>Artikel:</b>	Zu Besuch im Klassenzimmer : Charming Tree, Sozial- und Klassenhund
<b>Autor:</b>	Zeller, Manuela
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-853509">https://doi.org/10.5169/seals-853509</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Zu Besuch im Klassenzimmer

# Charming Tree, Sozial- und Klassen- hund

An der Blindenhundeschule Allschwil können sich Hundehalter und ihre Tiere zum Sozialhunde-Team ausbilden lassen. Meistens sind es Institutionen wie Altersheime oder Spitäler, welche die Teams ehrenamtlich besuchen. Die Primarschullehrerin Jessica Grieder setzt ihren Hund in der eigenen Klasse ein. Zu Besuch im Klassenzimmer.

Text Manuela Zeller · Fotos Claude Giger

Bewegungen. Der Protagonist, der 7-jährige Australian Shepherd «Charming Tree», kurz «Tree», liegt ein wenig ausserhalb. Dass ihm zu Ehren ein Lied gesungen wird, scheint ihn wenig zu kümmern; der «bezaubernde Baum», wie sein Name übersetzt heisst, wirkt entspannt, behält aber auch im Ruhemodus das Geschehen im Auge.

Jessica Grieder unterrichtet gern, das sieht man. «Lehrerin ist nach wie vor mein Traumberuf», erklärt sie, während sie vor der Stunde die digitale Wandtafel zum Laufen bringt. Aber auch die Arbeit mit Hunden hat einen hohen Stellenwert in ihrem Leben. Sie beschäftigt sich intensiv mit ihrem eigenen Hund Tree, hat sowohl die Ausbildung zum Sozialhund als auch zum Therapiehund mit ihm absolviert und ist im Ausbildungsteam der Sozialhunde Allschwil tätig.

### Ausbildung und Verpflichtung

An der Schule für Blindenführhunde (oder umgangssprachlich Blindenhundeschule) werden nicht «nur» Blindenführhunde, sondern auch Assistenzhunde, Autismusbegleithunde und eben Sozialhunde ausgebildet. Anders als bei den Blindenführhunden handelt es sich bei den Sozialhunden nicht nur um Hunde aus der schuleigenen Zucht. Es sind Privatpersonen und ihre «Haustiere», welche die Kurse besuchen. Voraussetzung ist lediglich, dass der Hund kontaktfreudig ist, ein fröhliches Wesen und gute Gesundheit mit sich bringt. Tier und Mensch sollten ein eingespieltes Team sein und Freude an der Arbeit mit Menschen haben. Weder wird Erfahrung in sozialen Beru-

fen erwartet, noch wird eine bestimmte Hunderasse vorausgesetzt. Werden Mensch und Hund zur Ausbildung zugelassen, wird das Team an zehn Ausbildungstagen in acht Monaten geschult.

Nach erfolgreicher Abschlussprüfung dürfen die Hunde-Menschen-Teams regelmässig ehrenamtliche Einsätze leisten, die durch die Schule für Blindenführhunde koordiniert werden. Typische Einsatzorte sind Institutionen wie Alters- und Pflegeheime, Spitäler, heilpädagogische Sonderschulen, Wohngruppen oder Palliativ-Abteilungen. Die Mehrheit der Besuche findet in der Freizeit statt. Manche Hundehalterinnen und Hundehalter können die Arbeit mit ihrem Sozialhund aber auch in den Arbeitsalltag integrieren, so wie Jessica Grieder und ihr Hund «Charming Tree».

### Komiker und Maskottchen

Den ersten Einsatz des Tages hat Tree bereits hinter sich. Zu seinen Ritualen in der Klasse gehört das Begrüssen der Kinder. Er begrüßt jedes einzeln – und jedes entsprechend dem individuellen Bedürfnis nach Nähe und Distanz. Manche Kinder würden am liebsten gar nicht aufhören, den Hund zu streicheln, andere sind kürzer angebunden. «Tree hat die tolle Eigenschaft, dass er das Kind den ersten Schritt machen lässt», erzählt Jessica Grieder, «er stürmt nicht auf Menschen zu.» Geniessen tut er die Zeit in der Kasse aber sehr. Nach den Ferien etwa merke sie, wie es ihn ins Klassenzimmer ziehe. Und auch die Kinder freuen sich. Manchmal beobachte sie durchs Fenster, wie Kinder ihrer Klasse streitend den Pausenhof Richtung Schulhaus überqueren. «Wenn sie dann den Hund begrüssen, vergessen sie ihre Zankereien glatt.» So wirke sich schon die blosse Präsenz von Tree positiv auf die Stimmung in der Klasse aus.





Da ist Tree gefordert: Wo steckt in diesem Kasten das Leckerli?

Oft hilft der Klassenhund, den Unterricht lebendig zu gestalten, ohne dass er dafür etwas tun muss. Nach dem Hundelied dürfen die Kinder etwa verschiedene Gangarten von Tree ausprobieren, um zurück zu ihrer Schulbank zu gelangen: den schnüffelnden Tree etwa oder den aufgeregten Tree. Auf allen Vieren eilen die Kinder zu ihren Plätzen zurück, fast so flink wie der Hund selbst. Und um das Thema Auge kennenzulernen, vergleichen die Kinder Aufnahmen vom Tree-Augen mit ihrem eigenen Augenpaar im Handspiegel: «Er hat Wimpern, so wie wir!» Auf den Hund bezogene Aktivitäten also, während der Tree bloss zuschaut. Es klingt vielleicht seltsam, erklärt die Lehrerin die Wirkung von ihrem Klassenhund, aber Tree sei auch so etwas wie ein Maskottchen der Klasse. «Dieses Tier, für das wir gemeinsam verantwortlich sind, fördert ein Gemeinschaftsgefühl, das nicht selbstverständlich ist.» Gerne erinnert sie sich an den letzten Tag vor Weihnachten: «Den Kindern wurde in einem leeren Schulzimmer eine tierische Weihnachtsgeschichte erzählt», erinnert sich die Lehrerin, «und Tree, der eigentlich auch bei offener Tür geduldig in *seinem* Schulzimmer wartet, machte sich heimlich auf den Weg, um die Kinder zu suchen. Als wäre es so geplant gewesen, tauchte er gerade in dem Moment auf, als die Geschichte ihre feierliche Wendung nahm.» Solche Momente, in denen gemeinsam gelacht würde, seien sehr wertvoll.

### Selbstvertrauen und Motivation

Der ausgebildete Sozialhund Tree kann allerdings mehr als spontane Auftritte in der Weihnachtsgeschichte. In der Einführungsstunde zum Thema Auge bringt er einzelnen Kindern Zettel mit Begriffen, welche dann laut vorgelesen werden. Das heißt, einfach so bringt er den Zettel nicht vorbei: Das Kind muss den Hund entschieden zu sich rufen, den Zettel an sich nehmen und den Boten belohnen. Den Hund vor versammelter Klasse zu rufen, das erfordere von einem Zweitklässler, einer Zweitklässlerin Selbstbewusstsein und ein bisschen Mut, freut sich die Lehrerin. «Tree folgt sehr gut, er hört allerdings nicht auf zögerliche Kommandos.» Das sei ein sehr schönes Lernfeld für die Kinder. Und unter diesen Umständen scheint es auch ganz in Ordnung zu sein, richtig schwierige Wörter wie «Regenbogenhaut» laut vorzulesen.

In der Sozialhundeausbildung werde viel Energie darauf verwendet, die Beziehung zwischen dem Hund sowie dem Halter oder der Halterin zu stärken, erklärt die Lehrerin und Sozialhunde-Instruktorin. Außerdem lerne der Hund, sich an ungewohnte Situationen wie etwa Krankenhausgerüche oder unangebrachte Berührungen zu gewöhnen. Welche Eigenschaften, Talente und Neigungen das Tier mitbringe, das sei allerdings sehr individuell und könne in der Ausbildung nur bedingt beeinflusst werden. «Tree liebt zum Beispiel Spiele, Tricks und Rätsel, er mag es dafür nicht, allzu lange gekuschelt zu werden. Andere Sozialhunde wiederum haben weniger Lust, Zettel zu überbringen oder Suchspiele zu spielen, und lassen sich lieber ausgiebig streicheln.»

Den Spieltrieb von Tree nutzt Jessica Grieder, um den Schülerinnen und Schülern kleine Pausen zu verschaffen. Während die Kinder selbstständig Aufgaben zum Thema Auge lösen, darf jeweils ein Kind ein Hundespielzeug aussuchen und mit Tree spielen: Eine Schülerin verpackt das «Hundeguetzli» in einer Kartonschachtel mit vielen Schichten Zeitungspapier, die der Hund auf das entsprechende Kommando hin mit Freude zerfetzt. Ein Schüler versteckt Leckerli in einem komplizierten Hundespielzeug aus Holz. Ein anderes Kind liebt es, mit dem Hund um ein Stoffspielzeug zu kämpfen: Beide zerren daran. Wird das Spiel zu wild, hebt der Schüler die Hand und der Hund lässt sofort los.





Der Bote wird belohnt: Hundeguetzli kommen gut an.

### Der Co-Teacher mit der guten Nase

Sie habe von Anfang an das Ziel gehabt, mit ihrem Hund in der Klasse zu arbeiten, erzählt Jessica Grieder. Dementsprechend habe sie auch den Welpen ausgesucht. «Ich habe die Züchterfamilie mehrmals besucht und erklärt, was mein Ziel ist. Als der Wurf schliesslich geboren war, war die Familie überzeugt, dass sich der kleine Tree am besten eignen würde.» Und tatsächlich brachte der Welpe, dessen Fellzeichnung im Nacken an einen Baum erinnert, ein gutes «Gschpüüri» für Menschen mit. Es gebe immer wieder die Situation, dass Tree einer Schülerin oder einem Schüler besonders viel Aufmerksamkeit schenke, erzählt Jessica Grieder, und sie dann später erfahre, dass das Kind gerade mit einer besonders belastenden Situation konfrontiert sei, zum Beispiel wegen einer Krise in der Familie. «Es ist ja bekannt, dass Hunde mit ihrer Nase sehr viel mehr wahrnehmen können als Menschen, und ich habe den Eindruck, dass Tree eine sehr gute Nase für Stress hat.»

In der Doppelstunde zum Thema «die Sinne» lassen sich Trees soziale Fähigkeiten bestens beobachten. Nachdem die Schülerinnen und Schüler alleine und zu zweit Aufgaben gelöst haben, setzt sich die Klasse wieder in den Kreis vorne im Schulzimmer. Auch Klassenhund Tree sucht sich einen Platz aus: Er legt sich unter den Stuhl und zwischen die Beine des Kindes, das vorher sehr unruhig war. Das fällt auch der Klassenlehrerin auf, die dem noch etwas aufgedrehten Schüler empfiehlt, möglichst ruhig sitzen zu bleiben, damit er dem Klassenhund eine gute «Höhle» sein kann. Und tatsächlich gibt das Kind, dem es sonst so schwerfällt, still sitzen zu bleiben, gut darauf acht, Tree nicht zu stören.



«Unsere Hund isch super» – Sozialhund Tree wird besungen.

«Ich beobachte oft, wie Tree Kinder tröstet oder beruhigt. Damit ist er für mich eine wichtige Unterstützung. Natürlich gehe auch ich auf die Kinder und ihre Sorgen ein, ich bleibe allerdings immer die Lehrperson, die manchmal auch streng sein muss.» Ihr Hund hingegen schimpfe nicht mit den Kindern, da gebe es keinen Rollenkonflikt. «Außerdem tut es den Schülerinnen und Schülern gut, Verantwortung zu übernehmen. Meistens sind sie ja diejenigen, die Aufgaben entgegennehmen und Unterstützung bekommen. Wenn sie mit Tree arbeiten, sind die Rollen vertauscht.»

### Hund mit geregelten Arbeitszeiten

Dass sich Tree quasi als ihr Co-Teacher einspannen lässt, ist für Jessica Grieder nicht selbstverständlich. «Man geht davon aus, dass der Hund gerne mitmacht, sofern das Vertrauen stimmt und auch der Hundehalter selber motiviert ist. Verlangen kann man es vom Tier allerdings nicht.» Sie rechne damit, dass Tree eines Tages keine Lust mehr habe auf das Klassenzimmer. «Dann muss er natürlich nicht mehr mitkommen.» Die Primarlehrerin bemüht sich allerdings sehr, ihren Hund nicht zu überfordern. Sie nimmt ihn nur an drei Halbtagen mit zur Schule, und im Klassenzimmer gibt es einen geschützten Ort, an den er sich jederzeit zurückziehen kann. «Suchspiele und dergleichen sind für Hunde besonders anstrengend, deswegen bekommt jedes Kind pro Woche nur einen «Hunde-Joker», um mit Tree eine Spiel-Pause einzulegen.» Gerade Hunde wie die Australian Shepherds seien dafür gezüchtet worden, während kurzer Zeit intensiv zu arbeiten und dann wieder lange Pausen zu machen. Das sei auch bei einem Energiebündel wie Tree der Fall. Das bestätigen auch die Kinder. Wir fragen die Klasse, welche Spiele sie am liebsten mit dem Hund spielen: «Frisbee!», «Suchspiele!», «Tricks machen!». Und was macht Tree am liebsten? «Schlafen!»